

Zur Weltmeisterschaft in Stenografie

Von Miloš Matula, Prag

Zuerst ein Blick in die Vergangenheit. Vor ungefähr 30 Jahren hat die INTERSTENO eine Kommission von Spitzenfachleuten betraut, einen Vorschlag für die Regeln der internationalen Wettbewerbe der Stenografen aus verschiedenen Ländern auszuarbeiten. Diese Kommission kam nach gründlichen Analysen zu dem Ergebnis, dass ein Vergleich stenografischer Leistungen in verschiedenen Sprachen dann objektiv wird, wenn die Stenografen aller Sprachen eine gleich große Informationsmenge in gleicher Zeit bewältigen. Praktisch heißt das, dass die Wettbewerbstexte in allen Sprachen adäquate Übersetzungen desselben Textes in eine der Sprachen sind. Diese Lösung wurde allgemein angenommen und ist nie bezweifelt worden.

Die Silbenzahl ist dabei in verschiedenen Sprachen ziemlich unterschiedlich. Um ein extremes Beispiel anzuführen, entsprechen 3100 englischen Silben - bei einer ökonomisch-politischen Thematik - durchschnittlich 4200 spanischen Silben. Die Kommission war sich dabei bewusst, dass bei einer zu hohen Geschwindigkeit die Stenografen der "weitschweifigen" Sprachen schon mit akustischen Schwierigkeiten kämpfen müssen. Sie stellte das Verhältnis nicht in der Größe 3100 : 4200, sondern 3100 : 4030 - in der ganzen Tabelle 2945 : 4030 - fest, wobei der silbenreichere Text entsprechend verkürzt werden kann. Es war dies schon ein Zugeständnis an die "weitschweifigen" Sprachen.

In den letzten Jahren wurde aber die Wettbewerbsordnung dahin geändert, dass statt des Verhältnisses 2945 : 4030 jetzt 3305 : 3830 genommen wurde, und zwar, soviel ich weiß, ohne sachliche Begründung - nur deshalb, weil es einem Vertreter einer weitschweifigen Sprache gelungen ist, die Mehrheit der INTERSTENO, die die Sache offenbar praktisch nicht versteht, dafür zu gewinnen.

Es zeigt sich, dass die mit der Durchführung der Weltmeisterschaften in Stenografie betrauten Funktionäre keine Ahnung davon haben, wie die Verhältnisse zwischen den einzelnen Sprachen zahlenmäßig aussehen und welche Silbenzahlen man in den verschiedenen Sprachen ungefähr erwarten kann, wenn man 3725 französische Silben - als Gesamtzahl des ganzen Diktats - zugrunde legt.

Man verlässt sich einfach darauf, dass die Vertreter der einzelnen Länder die Übersetzungen ehrlich machen, was nicht immer der Fall sein muss. In einem Falle - im tschechischen Text, den ich leider nicht kannte - ist dagegen die Silbenzahl zu hoch - offenbar durch eine ungeschickte Übersetzung. Andererseits wurde in der spanischen Sprache - wo man nach dem Erfahrungskoeffizienten mit ungefähr 4267 Silben rechnen sollte - der ganze Text nicht einmal auf die 3830 Silben gekürzt, sondern er hatte sogar gleich der französischen Vorlage nur 3725 Silben.

Jetzt aber die größte Überraschung: Der französische Grundtext war verhältnismäßig unangenehm, was sich in der Tatsache äußerte, dass kein Wettschreiber - weder in der Handstenografie noch in der Maschinenstenografie - mehr als acht Minuten schaffte, sogar die mehrmalige Meisterin Wollin-Boyer nicht. Nur der spanische Wettschreiber in der Maschinenstenografie übertrug die ganzen zehn Minuten, sogar mit nur vier Fehlerpunkten! Dieses Wunder kann man sich nur durch eine der drei Ursachen erklären: a) die ganze Leistung war ein Schwindel; b) die Zeitkontrolle beim Diktat oder die Kontrolle der Übertragung bei der Bewertung - oder beide - hat völlig versagt; c) der Sieger beherrscht eine bisher nicht bekannte Art der maschinenstenografischen Kürzung. Alle drei Möglichkeiten verdienen unsere Aufmerksamkeit. Im dritten Falle wäre es im Interesse der ganzen Stenografie in der Welt notwendig, die Arbeit des Siegers sorgfältig zu analysieren und die stenografische Welt über das Ergebnis zu informieren. Über diese Möglichkeiten nachzudenken und eventuelle Anregungen zu geben, ist nach meiner Ansicht Pflicht vor allem der Präsidentin der Jury für

Stenografie, in diesem Falle also von Frau Fasnacht.

Ich hatte die Absicht, die ganze Meisterschaft auch diesmal näher zu analysieren. Dabei fehlten mir die Angaben über den englischen Wettbewerbstext - wo, nebenbei gesagt, die Silbenzahl des Diktats zu hoch herauskam. Ich habe Frau Fasnacht sehr höflich gebeten, mir eine Kopie des englischen Textes zu schicken. Ich rechnete dabei damit, dass ihr mein Name nicht bekannt sein muss, und ich habe mich in dem Brief als Theoretiker und Praktiker kurz vorgestellt. Auf diese Bitte bekam ich gar keine Antwort. Es stellt sich die Frage, wie es möglich ist, dass eine Funktionärin der INTERSTENO die Bitte eines Spitzenfachmanns einfach völlig ignoriert.

Man könnte auch andere Mängel der Weltmeisterschaft in Stenografie anführen. So ist z. B. beim Wettbewerb in Handkurzschrift in Kategorie A auf Platz 7 der Rangliste eine Leistung mit 260 Silben in italienischer Sprache angeführt. Auf Platz 6 steht eine Leistung mit 382 Silben in tschechischer und auf Platz 8 eine Leistung von 363 Silben in ungarischer Sprache. Das Ergebnis auf Platz 7 ist offenbar Unsinn, wobei man nicht einmal raten kann, wie es zustande kam.

Ich möchte den Leser nicht weiter ermüden. Ich habe über die angeführten Tatsachen geschrieben, um der Gefahr vorzubeugen, dass die Weltmeisterschaft in Stenografie in der Zukunft allmählich ganz wertlos wird.

Veröffentlichung aus dem "Archiv für Stenografie, Textverarbeitung, Bürotechnik". © 2001 Forschungs- und Ausbildungsstätte für Kurzschrift und Textverarbeitung in Bayreuth E. V. Nachdruck oder anderweitige Verbreitung nur mit Genehmigung der Forschungs- und Ausbildungsstätte.